

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim ein-maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. Bz. excl. der Stempel-geld für 30 fr.

Ersteinst an der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-gesandt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Subscriptions-Bureaus: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Ragen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 145.

Hermannstadt, Montag den 23. Juni 1884.

100. Jahrgang.

Aus ungarischen Blättern.

Wir haben die Expectationen des „Ellenzet“ über das Wahl-ergebnis reproducirt; wir lassen nur die Stimme des governementalen „Kolozsvari Közlöny“ über dasselbe Thema folgen. Unter dem Titel: „Nach dem Siege“ schreibt das genannte Blatt:

„Die Partei der liberalen Ideen und der socialen Ordnung hat bei den Klausenburger Abgeordnetenwahlen einen glänzenden, weittragenden und ruhmvollen Sieg errungen. Alexander Hegedüs ist mit 458 Stimmen gegen 342 Stimmen Nikolaus Bartha's im ersten, Desider Sigmund mit 484 gegen Gabriel Ugron's 362 Stimmen im zweiten Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt worden; die gesetzliche Ordnung, die freie Willensäußerung wurde während der zehn Stunden andauernden Wahl keinen Augenblick lang gestört und die Nation hat sich heute siebenzehn Tage nach dem 1. Juni überzeugt, daß auf die nächste, selbstbewußte Bürgerschaft Klausenburgs auch nicht der Schatten des Tadel's oder Verdachtes fallen kann, weil sie sich vollkommen würdig der Ausübung des constitutionellen Rechtes erwies, und ihr die Ehre der Nation, der unbesiegbare gute Ruf politischer Reife höher steht als das Interesse der liberalen Partei; sie hat diesen Ruf in der Keinheit bewahrt, in welcher die tricolore Nationalfahne vom Gipfel des Rathhauses im Sonnenglanz weht.

Unsere Partei blickt natürlich mit Freude und dem begeistertsten Gefühl der Ueberzeugung auf das Ergebnis und kann mit ruhigem Selbstgefühl sagen: Ich habe meine Pflicht erfüllt, nicht nur mir selbst, sondern der Nation, der Stadt gegenüber.

Der Nation gegenüber, welche diese zweite Hauptstadt des Magyarenthums mit Liebe stützt, ihr Emporblühen mit Opfern fördert und sie zur zweiten Pflanzstätte der Kultur erhebt. Der Stadt gegenüber, die für einen Moment ihren guten Ruf verdunkelt sah, jedoch zum Selbstbewußtsein erwacht, ihren Rang und ihre Reputation vor dem Richterstuhl der Nation wieder zurückeroberte.

Dies mußten wir einmal und zuletzt constatiren; denn gleichwie Klausenburg es getan, mußte auch unser Blatt seine Schlußabrechnung pfeifen mit den Männern und Elementen, die in den abgelaufenen drei Jahren und vornehmlich in den jüngsten Wochen alles Erdentische in Bewegung setzten, um Haß zwischen den Bürgern anzufachen, die Errungenschaften der Verfassung und Kultur zu gefährden und die wilden Leidenschaften der armen aufgereizten und irreführten Bürger bis zum Erzeß aufzustacheln.

Nicht wir, sie und ihr Blatt haben das Recht verschärzt, in Betracht gezogen zu werden; die edle Bürgerschaft Klausenburgs hat über sie das Urtheil gesprochen und ist somit in nicht mißzuverstehender Weise über sie zur Tagesordnung geschritten.

Auch wir gehen zur Tagesordnung über, und zwar nicht nur im Namen der Würde des Selbstgefühls und der Presse, sondern wir über-liefern sie im Interesse der Stadt, Verfassungsmäßigkeit und Ehrbarkeit der Vergessenheit und wenden uns ab von der traurigen Vergangenheit, um die vor uns Allen stehende schöne und große Arbeit fortzusetzen.

Denn wir müssen Schutt wegräumen, um ein neues Gebäude aufzuführen; wir haben die durch Geschäftigkeit und Spaltung verursachten Ruinen zu ersetzen, wiederherzustellen die Herrschaft des Anstandes, der bürgerlichen Ehre, des Gemeinwohles, des Friedens und der Liebe in Klausenburg.

Der Kampf ist ausgekämpft, und wir reichen aufrichtig die Rechte zum Frieden jedem unserer Mitbürger ohne Unterschied des Ranges, Glaubens und Stammes, damit wir wieder einig seien im Dienste der gemeinamen und heiligen Zwecke, so wie wir es waren, bevor ein schwerer Traum gleich einem Alp uns drückte, damit alle Schichten der Bürgerschaft wieder verschmelzen in den Gefühlen der Vaterlandsliebe, der

Treue für die Stadt, der menschenfreundlichen Sympathie, damit wir Alle auf dem Boden friedlicher Arbeit wieder Schulter an Schulter stehen und auf dem schweren Wege der Pflichterfüllung im Interesse des Vaterlandes und der Stadt rüstig fortschreiten können dem schönen und edlen, für uns Alle einzigen Ziele entgegen, welches das Symbol des treuen und uneigennütigen Dienstes für Vaterland und Stadt ist. Des Friedens Segens walte über unserer Stadt, über unserer wackern Bürgerschaft!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Juni.

Jorn und Wuth sind in der Politik schlechte Rathgeber, denn es entschlipfen dabei dem Munde, der Feder Ausdrücke, die man bei reiflicher Ueberlegung und ruhigem Blute lieber nicht ausgesprochen, nicht niedergeschrieben und durch den Druck vervielfältigt wissen möchte. So dürfte oder wenigstens sollte es sein mit den nahezu wahnwitzigen Ausdrücken, die der Klausenburger „Ellenzet“ in seinem wüthen Aerger über den Anfall der Wahlen, namentlich aber darüber, daß das Cabinet Tisa im nächsten Parlament die Majorität wieder hat, von sich gibt. Das genannte Blatt leitetartikelt nämlich: „Koloman Tisa und seine Interessens-Compagnie hat also wieder die Majorität erworben. Für jetzt gerade vom viertenmal. Nun gab es aber in Ungarn schon eine Zeit, wo Haynau, Windischgrätz und Urban von Stadtverordneten ungarischer Städte zu Ehrenbürgern erwählt wurden.“ (Wahrlich ein reizender Vergleich, der nur dem verrückten Geiste eines Narren entspringen kann. Also die Abgeordneten der liberalen Partei gehören in die Kategorie der genannten Generale. Ist das nicht köstlich? Dagegen schweigt der geistreiche Sittenrichter „Ellenzet“ von den dreizehn-jährigen Patrioten welche wirkliche Bachschützen waren, jetzt aber als Abgeordnete Mitglieder der Unabhängigkeitspartei sind. Sollen wir Namen nennen? Wir können damit dienen. A. m. d. Ueb.) Waren etwa Haynau, Windischgrätz, Urban deshalb wirkliche Ehrenbürger Ungarns und ist jetzt die Majorität Tisa's die wirkliche Majorität der ungarischen Nation? Möge darauf mit Ja antworten, wer das Herz dazu hat.“ (Ueber politischen Wohlstand ist gerade „Ellenzet“ das letzte Organ, welches berufen sein kann, gültige Zeugnisse auszustellen. (Ann. d. Ueb.) „Wohl hat ihr die Majorität wieder“ — donnet „Ellenzet“ weiter — „aber schämen solltet ihr euch, wenn ihr noch Schamgefühl besäset. Doch sind Scham und Schamgefühl in euch ebenso wie die politische Moral ausgegessen.“ (In diesem unverfälschten Tone geht es fort mit Grazie, und trotzdem faßelt das Berserker-Blättchen von Beschränkung der Freiheit, von Terrorismus, indem es in einem Athem der parlamentarischen Majorität solche Zusammen ins Gesicht schleudert. Ann. d. Ueb.)

Das „Berliner Tageblatt“ hält gegenüber den officiösen Dementis seine ursprüngliche sensationelle Meldung über das geplante Attentat auf den Kaiser aufrecht. — Die „Africanische Association“ verhandelt mit der Reichsregierung über die Anerkennung des Congo-Reiches. Deutschland wird die Anerkennung auf Grund der Bedingung der Meiß-begünstigung aussprechen. — Das Londoner Cabinet hat das englisch-französische Abkommen betreffend Egypten in Berlin mitgetheilt. Die Details entsprechen den bereits bekannten Mittheilungen.

Die französische Regierung erzielte in Cambodja einen großen Erfolg, indem der Gouverneur die Uebergabe der Verwaltung des Reiches an Frankreich erlangte. Nunmehr werden das Zoll- und Finanzwesen, die Armee, die Justiz und die öffentlichen Arbeiten von französischen Functionären geleitet werden. Die Sklaverei wird abgeschafft. Für den König und die königliche Familie wird eine provisorische Civilliste von 300.000 Pfastern creirt. Die Ratification seitens des Präsidenten der Republik ist vorbehalten.

Der Riser o- Fall hat dazu geführt, daß England der holländischen Regierung ein Ultimatum zugehen ließ. England beansprucht das Recht, mit dem Rajah von Tenom auf Sumatra, welcher die schiffbrüchigen Engländer vom „Miser“ gefangen hält, zu pactiren, und Holland als die Lebensmacht des Rajah will dies nicht zugeben. Die holländische Regierung ist der Ueberzeugung, daß der Rajah von Tenom nur deshalb in ganz völkerrechtswidriger Weise die schiffbrüchigen Engländer gefangen hält, um gewissermaßen Geiseln zu besitzen für den Erfolg der revolutionären Ziele, die er anstrebt. Der holländische Minister des Außeren de Wille-Bois äußerte sich dieser Tage, daß die holländische Regierung an den freundschaftlichen Gefinnungen Englands nicht zweifle, daß sie aber eine Einmischung Englands in das Verhältniß Hollands zu seinen Vasallen für einen gefährlichen und folgenschweren Präcedenzfall halte, da jeder Vasall, der in Auflehnung gegen seine souveräne Macht sich befindet, dieselben gewaltthätigen Mittel wie der Rajah von Tenom gebrauchen werde. Die Verhandlungen in dieser Frage sind lebhaft im Zuge und in Holland hält man an der Hoffnung fest, daß es möglich sein werde, einen befriedigenden modus vivendi mit England zu finden.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel vom 17. Juni: Die Pforte richtete an die Großmächte eine Circulärnote, worin sie ausführt, daß die Aufgabe der englischen Regierung, die Ordnung in Egypten herzustellen, soweit gelöst ist, daß die englische Occupations-Armee zurückberufen werden sollte. Wenn die Großmächte indessen die Anwesenheit einer fremden Militärmacht in Egypten für nothwendig erachten, sollte dieselbe von der Türkei oder von dieser in Verbindung mit England, Frankreich, Italien und Spanien beigestellt werden.

Der Vertreter des Czaren, Fürst Dondukow, empfängt jetzt die Huldigungen der Merw-Turkmenen, welche sich der russischen Oberherrschaft unterworfen. In einem Bericht über die Huldigungsreise des Fürsten Dondukow-Korsakow schreibt die Tifliser Zeitung „Kawkas“: Fürst Dondukow wurde am 12. Mai in dem Nachtlager in der Sandwüste Dikudschullikum von etwa 1000 turkmenischen Reitern, an deren Spitze sich vier Khane und der Bezirkschef von Merw befanden, begrüßt. Am folgenden Morgen stellte sich an dem Wege nach Merw die Reiterei von Merw, stammweise geordnet und vom Khan von Merw geführt, auf. Fürst Dondukow ritt die Front ab und ließ nach der Begrüßung einen Kreis bilden, um eine ähnliche Ansprache wie an die Saryl-Turkmenen zu halten. Er betonte hierbei, daß die Turkmenen friedlich leben und bemüht sein sollten, ihren Wohlstand zu heben; wegen ihres Eigenthums sollten sie besorgt sein, — sie sollten aber auch das Eigenthum Anderer nicht schädigen. Am 16. Mai begab sich Fürst Dondukow nach dem östlichen Theile der Dase Merw und übernachtete hier im Aus des Khans des Bekli-Stammes, Jusuf-Khan. Der hier wohnenden Mutter Jusuf-Khans, Gindusamala, welche bei dem Volke in hohem Ansehen steht und deren Einfluß wesentlich dazu beigetragen hatte, daß die Turkmenen den Entschluß faßten, freiwillig die russische Unterthanenschaft anzunehmen, überreichte Fürst Dondukow ein vom Czaren gefandtes, kostbares, mit Zobelfellen und Türkisen geschmücktes Gewand. — Zur Begrüßung des Fürsten Dondukow hatte auch der Schah von Persien nach Afschabad einen hohen Würdenträger, Mirza Massum Chan, entsandt, welcher außerdem einen Brief des Statthalters von Chorasfan, eines Bruders des Schahs, überreichte. In London werden diese Beschreibungen wohl einen besonders angenehmen Eindruck hervorrufen!

General Butler nahm seine Aufstellung als Präsidentschafts-Candidat seitens der Nationalconvention der Greenbackers an.

Verordnung der Regierung in Angelegenheit der Phylloxera. Der Handelsminister hat an sämtliche Municipien des Landes den Auftrag erlassen, daß die Ortsvorstellungen anzuweisen

Feuilleton.

Der Proceß.

Humoreske von Bernhard Stavenow.
(Fortsetzung.)

„So so?“ murmelte Pianocelli für sich, bedeutsam mit dem Kopfe nickend.

„Was sagten Sie?“ fragte Frau von Adlershorst, die das Murren gehört hatte.

Der Baron schreckte aus seinen Gedanken auf.

„Ich?“ rief er verwirrt. „Ich sagte nichts!“

„Sie scheinen verlegen.“ meinte Frau von Adlershorst.

„Ja, ja... ich bin es.“ sagte der Baron; denn... denn ich fürchte eine unbescheidene Frage zu thun.“

„Nicht doch!“ ermutigte ihn seine schöne Partnerin. „Fragen Sie immer!“

„Nun denn, es sei; zumal nicht Neugierde, sondern ein weit höheres Interesse sie mit einflößt, gnädige Frau.“ fing der Baron einleitend an. Und nachdem er sich noch einmal geräuspert hatte, fuhr er schnell fort: „Der Assessor von Schmidt ist jung, feurig und frei. Ohne Zweifel sah er Sie nicht, ohne Sie zu lieben. — Hat er das Glück, Ihnen zu gefallen?“

„Mir?“

„Ja.“

„Der Assessor von Schmidt? ... Ich glaube nicht, daß er jemals daran dachte.“

„Bitte sehr um Verzeihung!“ entgegnete der Baron mit Eifer. „Er liebt Sie, und ein ganz eigener Zufall entriß uns das wechselseitige Gesändniß.“

Sie sprachen mit ihm vom Maskenball?“

„Ich kann's nicht leugnen. Und er gerieth darüber in eine furchtbare Wuth.“

Frau von Adlershorst lachte laut auf.

„Die Unterhaltung muß sehr belustigend gewesen sein Herr Baron.“

„Keineswegs. Sie hat weder den Einen noch den Andern ergötzt.“

„Nun, — wie dem auch sei.“ sagte Frau von Adlershorst, „Liebt mich der Assessor von Schmidt, so thut er es ohne mein Wissen; nur soviel weiß ich, daß ich ihn nicht liebe.“

„Wahrhaftig?“ rief der Baron mit freudig aufleuchtenden Augen.

„Ach, wenn ich so glücklich wäre — doch, ich habe ja kein Recht auf Ihr Vertrauen.“

„Sie dürfen mir glauben.“ versicherte die Dame lächelnd. „Was ich für ihn empfinde, ist bloß Freundschaft.“

„Und ich... ich fürchte schon.“ antwortete Pianocelli; „denn Ihr Alter deutet nicht auf einen ewigen Witwenstand.“

„Und doch bin ich dazu entschlossen.“

„Unmöglich! Was könnte Sie zu diesem grausamen Entschluß bestimmen?“

„Neben der Gefahr, die eine zweite Verbindung droht, wäre es möglich, daß ich bald noch einen andern Grund hätte, dem Ehestand auf immer zu entsagen. Mein Vermögen beruht auf dem Erfolge eines Proceßes, den ich leicht verlieren kann. Darf ich an einen Gatten denken, der meinen Verlust mit mir theilen müßte?“

Der Baron von Pianocelli schüttelte abwehrend den Kopf.

„Glücklich der, der ihn erregen dürfte.“ sagte er. „Gibt es einen schöneren Genuß, als die Vereinerung der Geliebten? Wär' ich der Beneidenswerthe, den Sie mit Ihrer Hand beglückten, ich erslehte vom Himmel den Verlust Ihres Proceßes.“

„Ein sehr großmüthiges Gebet!“ lächelte Frau von Adlershorst.

„Das ist es nicht.“ entgegnete der Andere lebhaft. „Aber — ich muß es endlich aussprechen, und sollten Sie meine Kühnheit auch durch Entziehung Ihres Anblicks bestrafen! ... ich kann nicht länger schweigen! Ich liebe Sie! Ja, gnädige Frau, ich liebe Sie über Alles und habe keinen höheren Wunsch, als den Besitz Ihrer Hand. Sie kennen meine Geburt und meinen Stand. Meine übrigen Glücksgüter sind jetzt schon

sehr bedeutend und werden es binnen Kurzem noch mehr, da ich auf dem

Punct stehe, einen wichtigen Proceß zu gewinnen.“

„Wie?“ fragte Frau von Adlershorst schelmisch. „Sie hätten auch einen Proceß?“

„Ja. Und alle Advocaten sichern mir den besten Ausgang zu.“ erklärte der Andere. „Zwar hatte man den Plan, zur Ausgleichung des Handels mich mit meiner Gegnerin, einer gewissen Frau von Adlershorst, zu vermählen —“

„Frau von Adlershorst sagen Sie?“

„Ja; eine sehr wirtschaftliche Landdame, die mit ihren Hühnern und Gänjen in der innigsten Vertraulichkeit leben soll. Aber dem Himmel sei Dank! Ich zog mich aus der Schlinge.“

„Kennen Sie dieselbe?“

„Gott bewahre!“

„So hat man Ihnen eine unvorteilhafte Schilderung von ihr gemacht?“

„Auch das nicht, gnädige Frau. Aber läßt sich eine bessere von einer jungen Witwe denken, die sich fünfzig Meilen von der Residenz vergräbt? der jede Gelegenheit mangelt, Talente zu üben, sofern ihr die Natur welche verliehen hat? die keine höhere Bildung kennt, als ihr Pfarrer, Schulmeister und Gerichtsschreiber zuthellen mögen?“

Frau von Adlershorst schüttelte, wie wehmüthig lächelnd, den Kopf. „Welches Vorurtheil!“ sagte sie dann. „Ich darf behaupten, daß Frau von Adlershorst dem Wilde Ihrer Vorstellung durchaus nicht ähnlich sieht, Herr Baron.“

Pianocelli horchte auf.

„Wie? gnädige Frau? ... Sie sind mit ihr bekannt?“

„Sehr genau. Ich weiß sogar, daß sich ihr Stolz empörte, als sie zu spät erfuhr, daß Ihnen das Anerbieten ihrer Hand gemacht worden sei.“

„O, so verzeihen sie meine Unbefonnenheit.“ bat der Baron. „Wie konnte ich aber auch ahnen —“

Doch Frau von Adlershorst ließ ihn seinen Satz nicht beendigen.

sind, in der Zeit vom 1. bis 31. Juli eine Begehung sämtlicher in der Gemarkung der Gemeinde liegenden Weingärten durch eine Commission zu bewerkstelligen. Die Gemeindevorstellungen haben sodann bis längstens 10. August an das respective Stuhlrichteramt die Meldung über die gefundene Beschaffenheit zu erstatten, sowie auch darüber, ob verdächtige frische Reben, mit vergilbtem oder verkümmertem Blattwerk und schwachem unentwickelten Trieb vorgefunden wurden. Wo es communale Phylloxera-Commissionen gibt, dort ist die Vorbegehung verpflichtet, die Commission von der Hotterbegehung zu verständigen und die Begehung mit Intervention der Delegirten der Commission zu bewerkstelligen. Wenn anlässlich der Begehung ein Sachverständiger den Verdacht ausspricht, daß die Reben eine Phylloxera-Infektion erfahren haben, ist hievon sofort das Handelsministerium zu verständigen. Die Stuhlrichter haben über Durchführung der Verordnung zu wachen; sämtliche Berichte der Gemeinden müssen bis längstens 25. August beim respectiven Vicegespansamt eingereicht werden.

Inland.

Budapest, 20. Juni. Unter dem Titel „Die Wahlen in Ungarn“ schreibt die Prager „Politik“: Wenn die gemäßigte Opposition keine Erfolge zu verzeichnen hat, so erklärt sich das aus dem entgegengesetzten Grunde. Die äußerste Linke hat ein sehr klar formulirtes Programm, nämlich das der Personal-Union, welches wie gesagt, unerschütterlich ist. Dagegen hat die gemäßigtere Opposition gar kein Programm. Zudem ist sie die „auf dem staatsrechtlichen Boden stehende Opposition“ nennt, steht sie in staatsrechtlicher Hinsicht auf demselben Standpunkte, wie die Regierungspartei. Was aber ihre sonstigen Ziele betrifft, so erscheinen dieselben so unklar, schwankend und verworren, daß die ungarischen Wähler wahrlich nicht im Stande waren einzusehen, weshalb sie gerade den „Gemäßigten“ den Vorzug vor den liberalen geben sollten? Man hat zwar seinerzeit viel Aufhebens von der Verbindung der gemäßigten Opposition mit den Conservativen des Oberhauses gemacht. Aber erstens ist es durchaus nicht ausgemacht, daß in Ungarn die conservativen Strömung im Aufschwung begriffen ist. Erwägt man nämlich die Thatsache, daß weder die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei, die vielmehr radicalen Tendenzen huldigen, auch die Parteilosen, Nationalen und Antisemiten zu den Conservativen zu rechnen sind, so ergibt sich, daß unter den 450 Abgeordneten keine 25 Conservativen zu entdecken sein werden, was wahrlich nicht von einer Zunahme der conservativen Strömung in Ungarn zeigt. Zweitens aber besteht die gemäßigtere Opposition bekanntlich zur Hälfte aus sehr entschieden liberalen Mitgliedern. Es war daher auch leicht vorauszuweisen, daß die Verbindung mit den Conservativen der gemäßigten Opposition ebensoviel schaden, als nützen würde. In der That war der Effect der Allianz gleich Null. Denn wenn die gemäßigtere Opposition einige Wahlbezirke Dank den localen Einflüssen conservativer Magnaten gewonnen hat, so verlor sie wieder andere, in denen offenbar die Wähler eben an jener Allianz mit den Conservativen Anstoß nahmen.“

Budapest, 20. Juni. Heute tritt im Ministerium des Außern die österreichisch-ungarische Zollconferenz zu einer Sitzung zusammen, um über mehrere handelspolitische Angelegenheiten, namentlich über die mit der Türkei, Griechenland und Bulgarien im Zuge befindlichen Vertragsverhandlungen zu berathen, eventuell die hierauf bezüglichen Instruktionen.

Agram, 20. Juni. Im Landtage zettelte gestern Starcschewics einen gräßlichen Scandal an und nannte den Banus einen Menschen, der von den Magyarern gesandt wurde, um den Kroaten die Haut abzuziehen. Der Präsident ertheilte ihm eine Klage.

Wien, 20. Juni. Wie in Marinekreisen verlautet, soll nach den Flotten-Manövern ein Admiralitätsrath unter Vorsitz Sr. Majestät in Wien zusammentreten und die Reform der Flotte, sowie die Ergänzung des Flottenmaterials in Erwägung ziehen. — Das Landwehr-Verordnungsblatt veröffentlicht die von Sr. Majestät am 10. Juni sanctionirten neuen organisirten Bestimmungen für die Landwehr. — Heute tritt hier im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Sections-Chef Szogyeny eine Handels- und Zollconferenz zur Berathung laufender Angelegenheiten zusammen, die voraussichtlich mehrere Tage dauern wird. — Vorgestern Nachmittag ist dem hiesigen Auswärtigen Amte seitens der englischen Botschaft eine Depesche Lord Granville's bezüglich des zwischen England und Frankreich in der egyptischen Frage vereinbarten Abkommens überreicht worden. Der Inhalt jener Vereinbarungen ergibt sich aus zwei zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs ausgetauschten Noten, welche die Punkte fixiren, bezüglich deren beide Mächte übereingekommen sind.

Ausland.

Berlin, 20. Juni. Fürst Bismarck besuchte gestern den Fürsten Orloff und hatte mit demselben eine längere Konferenz.

Brüssel, 19. Juni. Der Gouverneur von Brabant wurde abgesetzt und durch den ehemaligen ultramontanen Deputirten Nivelles ersetzt. — Ein Befehl des Ministers des Innern führt die Fortsetzung des Baues der in Errichtung begriffenen Schulen.

Rom, 20. Juni. Der französische Botschafter am italienischen Hofe Decrais hat dem Minister des Außern Mancini Erklärungen

„Ja, ja“ fiel sie ihm ins Wort. „So sind die Männer! Sie erlauben sich Meinungen über uns arme Geschöpfe, ohne sie mit statthaften Gründen unterstützen zu können. Mich, zum Beispiel, finden Sie Ihrer Liebe werth, Sie sagten es wenigstens, und doch kennen Sie mich kaum. Ich werde also ebenso oberflächlich von Ihnen beurtheilt, als Frau von Adlershorst.“

„O, des himmelweiten Unterschiedes!“ beschwichtigte der Baron sein schönes Gegenüber. „Aber sie würden ihre Freundin zu strenge rächen, gnädige Frau, wenn Sie mich mit dem Unglück, Ihnen mißfallen zu haben, bestrafen wollten.“

„Rache und Strafe sei ihr allein überlassen; denn ich werde Sie näher mit ihr bekannt machen.“

„Ich bitte, meiner zu schonen!“ flehte Piancobelli.

„Nein, nein! Sie werden sie gewiß liebenswürdig finden!“ rebete Frau von Adlershorst dagegen, der plötzlich ein schelmisches Blänchen in den Sinnen gekommen war, wie ihr nur mühsam unterdrücktes, schalkhaftes Lächeln deutlich bewies.

„Und geseht, ich fände sie wirklich liebenswürdig?“ fragte der Baron.

„Nun, dann vermahnen Sie sich mit ihr, und der Proceß hat ein Ende,“ entgegnete die Gefragte heiter.

„Und müßte ich ihn verlieren,“ rief Piancobelli leidenschaftlich, „und mein ganzes Vermögen dazu! Ehe ich Ihnen entsage, gnädige Frau.“

„Wenn ich aber, wie ich schon bemerkte, in kurzem meinen Proceß verliere, und —“

„Wir werden nicht Beide verlieren!“ ereiferte sich der Baron.

„Nein, das ist nicht wahrscheinlich,“ lächelte die Dame mit Bezug. „Doch trübe mich das Schicksal, so wäre ich auch fest entschlossen, mich nie wieder zu verheirathen.“

„Es würde mir gelingen, Ihren Vorsatz zu milbern,“ versicherte der Baron verbindlich. „Wo nicht, so bleibe auch ich ledig.“

(Schluß folgt.)

über die Haltung Frankreichs in Marokko abgegeben, denen zufolge Frankreich sich nicht nur verpflichtet, die Integrität des marokkanischen Gebietes, sowie die Autorität und Unabhängigkeit des Sultans von Marokko streng zu respectiren, sondern auch, wenigstens vorläufig, um Mißdeutungen zu begegnen, auf die ins Auge gefaßte Regulirung der Grenze zwischen Marokko und Algier verzichtet. Diese Erklärungen, welche mit den seitens Frankreichs den übrigen interessirten Mächten gegenüber gemachten Eröffnungen vollständig übereinstimmen, haben in italienischen Regierungskreisen einen vortreflichen Eindruck hinterlassen, da sie geeignet sind, alle diesbezüglich gehegten Besorgnisse zu beseitigen.

London, 20. Juni. In Folge des Falles von Verber werden die Vorbereitungen für eine militärische Expedition nach Suakin und Chartum seitens des Kriegsamtes beschleunigt und soll der Bau der zwischen beiden Städten zu errichtenden Militärbahn rasch in Angriff genommen werden.

Belgrad, 20. Juni. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands treten nach Rückkehr des österreichisch-ungarischen Legationsrathes Schiefel aus Niß in Belgrad zusammen, um über den serbisch-bulgarischen Conflict zu berathen, nachdem beide Theile erklärten, den Auspruch der vermittelnden Mächte anzunehmen.

Forststatuten-Entwurf

der Waldeigentümer des Neufmärkter Stuhlrichter-Bezirktes.

(Schluß.)

III. Abschnitt.

Wahl und Organisation der Bezirks-Vertretung der Waldeigentümer. Wirkungskreis derselben.

§ 34. Die Mitglieder der Bezirksvertretung (§ 2) der Waldeigentümer, d. i. der zum Neufmärkter Stuhlrichter-Bezirkte gehörigen politischen und kirchlichen Gemeinden werden in der im § 7 für jeden Eigenthümer bestimmten Anzahl durch die Gemeinden, beziehungsweise durch die Kirchenvorstellungen auf die Periode von sechs Jahren gewählt und als solche Specialmandatare mit Credentialien versehen. Nach sechs Jahren erlischt ihr Mandat. Sie können aber wieder gewählt werden.

Diese gewählten Mitglieder zusammen bilden die Repräsentanz der Waldeigentümer des Neufmärkter Stuhlrichter-Bezirktes. Der Stuhlrichter und Bezirksförster sind kraft ihrer Amtstellung ordentliche Mitglieder der Versammlung.

§ 35. Das erstmal werden diese Specialmandatare zur constituirenden Generalversammlung durch den Stuhlrichter einberufen.

Nach Verificirung der Mandatare der Waldeigentümer constituirt sich die Bezirksvertretung und wählt sich aus ihrer Mitte den Präses und Vicepräses sowie den Schriftführer.

Nach Verificirung von zwei Dritteln sämtlicher anwesenden Mitglieder ist die Versammlung fähig, rechtsgiltige Beschlüsse zu fassen. Die Generalversammlung wird in Folge höherer Aufträge oder über schriftlichen Auftrag von 10 Delegirten durch das Präsidium mit der Befanngabe der Verhandlungs-Gegenstände nach Neufmarkt einberufen.

Der Hauptgegenstand der constituirenden Generalversammlung ist die Berathung und Beschließung des Forststatutes.

§ 36. Nach erfolgter Genehmigung des Forststatutes wird die Generalversammlung zur Ausschreibung des Concurses, sowie zur Wahl des Bezirksförsters durch das Präsidium der Generalversammlung einberufen.

§ 37. Diese Vertreter bilden die Wahlkörperchaft für die Wahl des Bezirksförsters und anderer anzustellenden Bezirksforst- und Manipulations-Beamten.

Zur Competenz der Generalversammlung gehören außer der Wahl des Bezirksforst- Personales ausschließlich waldwirtschaftliche Angelegenheiten.

§ 38. Die Wahl des Bezirksförsters und des sonstigen Bezirksforstpersonales erfolgt in der Generalversammlung mittelst namentlicher öffentlicher Abstimmung durch absolute Stimmenmehrheit sämtlicher anwesenden Vertreter der Waldeigentümer. Wenn zehn Mitglieder schriftlich die geheime Abstimmung verlangen, ist der Vorsitz verpflichtet, dieselbe durch Stimmzettel anzuordnen. Die Acclamation ist nicht zulässig. Die Aufzeichnung der abgegebenen Stimmen, die Ein Sammlung der Stimmzettel und die Zusammenzählung der Vota wird durch eine vom Vorsitzern ernannte Commission bewerkstelligt.

§ 39. Wenn keiner der in die Wahl gegebenen Competenten die absolute Stimmenmehrheit erhalten sollte, findet eine neuerliche Abstimmung zwischen denjenigen Candidaten statt, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei gleichen Stimmen entscheidet das Loos, das durch den Vorsitzern gezogen wird.

§ 40. Ueber die Wahl wird ein Protocoll aufgenommen, in welches die Namen der anwesenden Mitglieder, der Wahlact und die sonstigen Beschlüsse der Versammlung aufgenommen werden.

Die angemeldeten und schriftlich ausgeführten Sondermeinungen werden dem Protocolle einfach beigefügt.

§ 41. Das Wahlprotocoll mit den Qualifications-Documenten der der Wahl unterzogenen Competenten wird dem Forstverwaltungs-Ausschusse zur amtlichen Verfertigung vorgelegt, vor welchem der gewählte und bestätigte Bezirks-Oberförster den vorgeschriebenen Eid abzulegen hat.

§ 42. Dieses Statut tritt nach erfolgter Genehmigung allfogleich in Rechtskraft und der Gewählte hat sein Amt mit dem 1. Januar 1885 anzutreten.

§ 43. Aenderungen können in diesem Statute nur über schriftlichen Antrag von zwei Dritteln der Bezirksvertreter durch die Generalversammlung und nach höherer Genehmigung vorgenommen werden.

Neufmarkt, am 10. Juni 1884.

Branisco, Stuhlrichter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Juni.

— Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allgerühmigt dem Marosbasarhelyer Bezirksrichter Josef Hajnal, anlässlich dessen Versetzung in den Ruhestand, für seine auf dem Gebiete der Justizpflege lange Zeit hindurch geleisteten eifrigen Dienste die allerhöchste Zufriedenheit auszubrüchen.

— Der k. ung. Justizminister hat den Vizenotar des Elisabethstädter k. Gerichtshofes, Dr. Julius Zsfekeus, zum Notar bei demselben Gerichtshofe, ferner den Kanzlisten des Mezőbänder k. Bezirksgerichtes, Johann Szokol, zum Vizenotar beim Szabregener k. Bezirksgerichtes ernannt.

— Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Dr. Theodor Michalyi in Dees in die Advocatenliste fortsetzungsweise aufgenommen wurde.

— (Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 200 fl. ist die Post-Telegraphenstation in Bethlen (Solnok-Dobosker Comitats) zu besetzen. Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind: a) 400 fl. Jahresgehalt und 54 fl. Kanzleiausgabe vom Postämter; b) 150 fl. Jahresgehalt, 10% Tantieme von der Bruttoeinnahme und 05 Manipulations-Gebühr vom Telegraphen-Aerar, ferner 5 kr. Zustellungsgebühr für jedes im Orte zugestellte

Telegramm. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Der Empfang des Herrn katholischen Landesbischofs in Hermannstadt.) Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Landesbischof Franz Lönhart ist auf der Reise von Agnetshelm Samstag den 21. d., 7 Uhr Abends, in Hermannstadt eingetroffen. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern der röm.-kathol. Kirchengemeinden Hermannstadts intra et extra muros war Sr. Excellenz auf der Leichter Straße entgegengefahren. Bei der Ankunft wurde Se. Excellenz von dem Herrn Gymnasialprofessor Sidofalvi mit einer ungarischen und von Herrn Kaufmann Tangl mit einer deutschen Ansprache ehrsüchtig begrüßt. Hierauf setzte sich der stattliche Wagenzug gegen Hermannstadt in Bewegung. Im ersten Wagen saßen als Geleite die Herren Sidofalvi und Tangl, hierauf folgte das Sechsgespänn mit Sr. Excellenz, und hierauf als Begleitung die lange Wagenreihe der Begünstigten. Am Eingange von Hermannstadt waren die verschiedenen Jünkte mit den Fahnen aufgestellt und es begrüßte hier der Deccurator Herr Senor mit einer deutschen und Herr Rechtsakademie-Professor Dr. Perß mit einer ungarischen Ansprache den hohen Gast, worauf sich der Zug unter dem Geläute sämtlicher Glocken auf den Thürmen der katholischen Kirchen und unter dem Vorantritte der Jünkte durch die Heltauerstraße und über den großen Ring zur katholischen Stadtpfarrkirche in Bewegung setzte. Am Hauptthore derselben empfing der Herr Dechant und Stadtpfarrer Stefan György im vollen Ornat an der Spitze der gesammten katholischen Geistlichkeit den Herrn Bischof. Von dem Chor erklang Orgelmusik und Gesang zum Empfange. Die Kirche war von Katholiken dicht gefüllt. Se. Excellenz wurde zwischen einem Spalier von ungefähr 300 weißgekleideten und grün betränkten Mädchen zu dem in einem Lichtmeere strahlenden Hochaltar geleitet, und verrichtete auf dem vorbereiteten Bestuhel das Gebet, während von Seite des Herrn Dechanten und Stadtpfarrers an der Epistelfeite des Altars die ritualmäßigen Gebete abgehalten wurden, an deren Schluß sich Se. Excellenz zum Hochaltare begab, und den bischöflichen Segen spendete. In derselben Ordnung wie beim Einzug folgte der Auszug aus der Kirche, worauf sich Se. Excellenz zum Aufenthalt in Hermannstadt in die Appartements des Herrn Dechanten und Stadtpfarrers begab, woselbst sich die Geistlichkeit und die verschiedenen katholischen Körperschaften Sr. Excellenz vorstellten und Hochdenklichen ehrsüchtig begrüßten. Auch der Altarverein hatte sich vollständig eingefunden und Fräulein Helene Böchy überreichte Namens dieses Vereins Sr. Excellenz mit einer kurzen Ansprache ein sehr schönes Blumenbouquet. Sofort nach der Ankunft wurde Se. Excellenz auch von dem Herrn Obergespan und Comes der Sachen Dr. Moriz v. Brennerberg, von dem Herrn Finanzdirector Bjanffy, vom Herrn Postdirector Jollert von dem Herrn Vicegespan Gustav Thalmann, von dem Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Polizeidirector Wilhelm v. Hochmeister und anderen Autoritäten Hermannstadts freundlichst begrüßt. Bei dem Abende um 8 Uhr bei dem Herrn Dechanten und Stadtpfarrer stattgefundenen Souper brachte der römisch-katholische Kirchenmusikverein seinem hohen Gönner und Protector mit Harmoniumbegleitung ein sehr gelungenes Ständchen, wofür Se. Excellenz sich in die Mitte der Sänger begebend persönlich seinen Dank aussprach.

Sonntag den 22. Juni Vormittag hielt Se. Excellenz der Herr Bischof in der von Andächtigen zum Erdrücken dicht gefüllten Kirche unter zahlreicher Assistenten ein feierliches Hochamt, bei welchem der Kirchenmusikverein eine seiner schönsten Messen mit sehr wirksamen Solo-Einlagen ausführte. Nach beendigter Messe bestieg Se. Excellenz die Kanzel und sprach tief ergreifende Worte an die Zuhörer und die Anwesenden. Hierauf wurde 310 Firmlingen das Sacrament der Firmung gespendet. Nach beendeter Gottesdienste machte Se. Excellenz Besuch bei Ihren Excellenzen dem Herrn Corpscommandanten Baron Schönfeld, und bei dem gr.-or. Herrn Erzbischof und Metropoliton Miron Roman, sowie bei dem Herrn Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg.

Um 2 Uhr gab der Abt, Erz-Dechant und Stadtpfarrer Stefan György zu Ehren des hohen Gastes ein Festdiner, welches wegen der Beschränktheit der Localität sich auf 28 Gedecke beschränken mußte. Ihre Excellenzen der Herr Corpscommandant Baron Schönfeld, der Herr Erzbischof Miron Roman, der Herr Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg, Herr Finanzdirector Bjanffy, der Herr Gerichtspräsident Sefacs, Herr Postdirector Jollert, Herr Vicegespan Thalmann, Herr Polizeidirector v. Hochmeister, Herr Deccurator Senor, mehrere Kirchengemeindeglieder und sämtliche Mitglieder des geistlichen Standes von Hermannstadt intra et extra muros nahmen an demselben Theil.

— (Theaternachricht.) Der neu engagirte Tenorist Herr Hugo Charles, welcher vorigen Sommer in Hamburg und letzten Winter in Laibach war, trifft dieser Tage hier ein und wird schon in den ersten Operettenaufführungen des 3. Abonnements, — welches mit heutigem Tage beginnt, — seine Thätigkeit entfalten. Der artistischen Leitung, welche diese unverhoffte Vacanz mit hitzesartiger Geschwindigkeit zu besetzen mußte, ist es zu danken, daß in den Operetten-Vorstellungen keine Pause eintritt. „Hoffmann's Erzählungen“ sind nur aufgehoben, aber nicht aufgehoben. Heute kommt das vor 3 Jahren mit Jubel aufgenommene Lustspiel, der geist- und humorvollen Verfasser G. v. Moser und J. v. Schönthan „Unsere Frauen“ zur Darstellung. Den Besuch der heutigen Vorstellung können wir auf das Beste empfehlen, da genanntes Lustspiel einen interessanten ergötzlichen Abend in Aussicht stellt.

— (Benefice Felix.) Unser — wir können sagen — beliebter jugendlicher Liebhaber, Herr Bruno Felix, hat morgen seinen Benefice-Abend. Gegeben wird das effectvolle Trauerspiel „Narcis“ von Brachvogel. Herr Felix ist einer der wenigen Jünger Italiens, die mit aufrichtigem Streben nach Vervollkommenung auf der künstlerischen Laufbahn eben solche Bescheidenheit verbinden, und gerade damit auch die sichere Bürgschaft zur Erreichung des vorgezeichneten Zieles in sich tragen. Sein offenes Talent verdient Aufmunterung, die aber am zweckmäßigsten durch ein gut besuchtes Haus faßbare Formen erhält. Aus all den vorausgeschickten Gründen sei denn auch der Besuch dieser Benefice-Vorstellung wärmstens empfohlen. Ein lateinisches Dithyramb besagt: Donec eris felix, multos numerabis amicos. Tempora si fuerint nubila, solus eris. Frei in's Benefice-Deutsche übersezt, lautet der Hexameter: Wenn das Theater viele Zuschauer zählen wird, wird auch der Beneficiant sich glücklich (Felix) fühlen; der Pentameter hingegen: Ob schön, ob Regen, wird er nicht vereinsamt (solus) sein.

— (Todesfälle.) Der Kronprinz der Niederlande, Alexander Karl Heinrich Friedrich, Prinz von Oranien, ist am 21. d. im Haag im 33. Lebensjahre, — Karl Straffer, k. k. Oberst des Regiments am 22. d. hieselbst, — Karl Wendler, Privatier, am 22. d. gleichfalls hieselbst im 74. Lebensjahre, — der Obercaffer des Groß-Kollers Comitats, Albert Fogarasi, am 16. d. in Schäßburg im 51. Lebensjahre gestorben.

— Das Leichenbegängniß des k. k. Obersten i. P. Karl Straffer findet morgen 5 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (Abgeordnete n. wahl.) Im Vereetz wurde Graf Ludwig Horvath-Toldy (liberale Partei) zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

— (Zroschäden.) Im Handels- und Ackerbau-Ministerium sind — wie wir erfahren — Nachrichten über Frostschäden im unteren Csepther Bezirk des Harompekter Comitats eingelangt, wonach der Weizen überall dort, wo er noch in Blüthe stand, gänzlich abgefroren ist. Auch die übrigen Saaten sind zum dritten Theile durch den Frost vernichtet worden.

(Bei der Section — erwacht.) Aus Klausenburg wird geschrieben: Kürzlich wurde die Leiche eines Selbstmörders, eines Bäckersgehilfen, der sich den Strick als Beförderungsmittel ins Jenseits gewählt hatte, in die Todtenkammer des Karolinen-Spitals gebracht, woselbst bald darauf die Aerzte mit der Vornahme der vorgeschriebenen Section beginnen wollten. Als man den Todten schon ganz entkleidet und auf den Secirtisch gelegt hatte, schlug der vermeintlich Todte plötzlich zum Entsetzen aller Anwesenden die Augen auf, hob die Arme und griff mit den Händen in die Luft. Alsogleich wurden alle nur möglichen Rettungsversuche angestellt, welche insoweit auch von Erfolg waren, als der Patient auf eine Stunde sein Bewußtsein wieder erlangte, aber auf die Bemerkung der ihn umstehenden Aerzte, daß sein Leben vielleicht noch zu retten sei, mit dem Kopfe winkend verneinte. Wirklich stellten sich bald darauf die unerkennbaren Symptome der herannahenden Auflösung ein und nach zweistündigem Todeskampfe sank der Aermste — nun wirklich todt — auf seine Rippen zurück.

(Ein Gedrama.) Aus Alberti-Frja wird berichtet: Der hiesige Landmann Georg Turcsel, ein roher Geselle, ergab sich dem Trunke und behandelte seine Frau in einer Weise, daß diese sich genöthigt sah, sein Haus zu verlassen und zu ihren Eltern zurückzukehren. Vor Kurzem gelang es dem Turcsel, sein Weib wieder zur Rückkehr zu bewegen; indessen der Trunkenbold hatte sich nicht gebessert und sein Benehmen ihr gegenüber ward bald so roh, wie es ehemals gewesen. Das junge Weib verließ den Unverbesserlichen wieder; doch dieser schwur, Rache an seinem Weibe zu nehmen. Unlängst lauerte er der jungen Frau auf und als diese aus einem Geschäftsladen auf die Gasse trat, feuerte er aus einem Revolver drei Schüsse auf sie und zwei weitere auf sich ab. Die Frau wurde nur von einer Kugel und auch von dieser nur leicht verwundet; Turcsel hingegen stürzte tödtlich getroffen zu Boden und ringt zur Stunde mit dem Tode.

(Ein tragisches Schicksal.) Erreichte den seit einigen Jahren in Fünfkirchen lebenden pensionirten italienischen Major Dreft Sandrinelli. Wenn die echt italienischen Typus zeigende stattliche Erscheinung des Majors, hinterher die sich ihrem Herrn immer eng anschmiegende prächtige Dogge, die Straßen Fünfkirchens entlang schritt, erregte derselbe stets ein gewisses Aufsehen. Der Major ist in Duna-Geant-Görög des Tolnaer Comitats begütert und weilt seit längerem daselbst. Dieser Tage zeigte der sonst lustige Hund eine recht traurige Physiognomie; liebevoll begann Herr Sandrinelli den Hund anzustreicheln, um demselben die Sorgenfalten zu zerstreuen, als der Hund plötzlich einen Sprung machte, und nachdem er seinem Herrn ins Gesicht einen Biß versetzt, davon sprang. In einigen Tagen wurde der Hund in wüthendem Zustande in Tolna erschossen. Herr S., der erst zwei Stunden nach dem Biß ärztliche Hilfe bekam, liegt hoffnungslos darnieder.

(Der Ribitz und sein Spieler.) Wir lesen im Wiener „Fremdenblatt“: Im Café Bürger in der großen Pfarrgasse „Ribitz“ eines Tages der Jurist Samuel Breier. Allein Herr Breier überschritt die Befugnisse, welche einem wohlhabenden und gebildeten Ribitz grundgesetzlich gewährt sind, indem er plötzlich dreinzureden begann. Herr Stern ermahnte seinen Ribitz, sich so zu benehmen, wie es sich für einen Mann seines niedrigen Standes gezieme, sich zu keinerlei Ausrufungen der Schadenfreude oder des Aergers hinreißen zu lassen, sondern eingedenk zu sein, daß er bloß ein geduldetes Ribitz sei. Allein Herr Breier fühlte sich durch diese Ermahnung in seiner Ribitz-Ehre stark beleidigt. Er fuhr in die Höhe und antwortete auf die gebaltvolle Ansprache seines Spielers in so würdlosen Worten, wie sie aus dem Munde eines Ribitzes seinem Spieler gegenüber noch niemals vorgekommen sein dürften. Herr Stern, von seinen Ribitzen bedingungslos Ehrsücht und Ergebenheit gewohnt, war Anfangs sprachlos vor Erstaunen. Er erholte sich jedoch alsbald, und sein Erstes war, daß er dem Ribitz einige heftige Grobheiten ins Gesicht warf. Dieser gerieth nun in Rage und nahm gegen Stern eine drohende Stellung ein. Ueber solch maßlose Ueberhebung eines Ribitzes ungemein in Harnisch gebracht, schlug Herr Stern seinen Gegner mit der Faust ins Gesicht, wodurch das Augenglas des Ribitzes in Trümmer ging. Ein großer Glasplitter drang in die linke Wange des Geschlagenen ein und verursachte, daß ein langer Riß wurde. Die Sache war jetzt reif fürs Tribunal. Der Ribitz klagte seinen Vorgesetzten, den Spieler, beim Leopoldstädter Bezirksgerichte. Die tragische Geschichte kam zur Erledigung, indem Herr Stern zu einer Geldstrafe von fünf Gulden und außerdem zum Erlaß von zehn Gulden an den geschädigten Ribitz verurtheilt wurde. Herr Stern erklärte sich mit der Strafe einverstanden, da er dadurch von einem so aufgeregten und laffenhausunfähigen Ribitz befreit worden sei. Er wolle sich um einen anderen umsehen, der ihm ohne Widerrede die Pfeife stopfen, beim „Pagen“ keine Miene verziehen, mit einem Worte: Freud und Leid in ruhiger, und vor Allem stummer Weise mit ihm theilen werde.

(Ein Wunderdoctor.) Aus Wien wird gemeldet: Die mannigfachen Species curpufischer Männer, deren Wundercuren namentlich in den unteren Volksklassen zahlreiche gläubige Anhänger finden, haben in den letzten Wochen eine nicht uninteressante Bereicherung erfahren. In den westlichen Vororten treibt sich nämlich schon seit einiger Zeit ein anständig gekleideter Mann im heiläufigen Alter von 55 bis 60 Jahren umher, der lange graue Haare und einen grauen Knebelbart trägt, und der sich das Vollführen von „Wundercuren“ zur Aufgabe gestellt hat. Während aber die gewöhnlichen Wunderdoctoren in stolzem Selbstbewußtsein die Patienten entweder zu sich kommen lassen oder nur auf directe Aufforderung sich herbeilassen, an ein Krankenlager zu treten, hat es sich dieser neueste Heilfürsiler mit bemerkenswerthem Fleiße angelegen sein lassen, nach Art der Hausfrierer Patienten zu suchen. Er geht nämlich die einzelnen Häuser einer Gasse ab, erkundigt sich bei den Hausbesorgern, denen er sich schlankweg als Wunderdoctor vorstellte, ob sich in dem betreffenden Hause Kranke befinden und begibt sich dann, wenn er eine bejahende Antwort erhalten, in die Wohnung des Patienten. Dort angelangt, präsentirt sich der Unbekannte, der ein sicheres Auftreten und eine ziemliche Suada besitzt, als ein Mann, der das Geheimniß der Heilbarkeit zahlreicher Krankheiten ergründet. Der moderne Dr. Eisenbart auscultirt den Kranken, wie er es etwa einmal bei einem Arzte gesehen, und zieht dann aus einer großen Handtasche, die er mit sich trägt, eine Flasche oder einen Tiegel hervor, der die allein heilende Medicin oder Salbe enthält. Mit einer durch die genaueste Selbsterkenntniß nur zu gebotenen Vorsicht läßt sich der Wunderdoctor für die Dosis und für das Medicament gleich entsprechend honoriren und verspricht dann beim Verlassen der Wohnung, in einigen Tagen wieder nachschauen zu kommen wie es mit dem Patienten sehe. Ueberflüssig zu bemerken, daß sich der gute Mann nicht wieder blicken läßt. Die Medicamente, die die großen Wunder wirken sollen, bestehen aus rothgefärbtem Wasser oder einem harmlosen Zettstoffe, der mit einem wohlriechenden Balsam vermischt ist. Sonderbarer Weise ist über dieses schon seit Wochen fortgesetzte Treiben des unbekannten Mannes erst vor einigen Tagen eine Anzeige bei der Polizeibehörde erstattet worden.

(Eine Bluttat in Prag.) Der gewesene städtische Ingenieur Vincenz Brzorad in Prag wurde am 20. Juni Abends in seiner Wohnung auf dem Leonhardiplatz auf größtenteils Art ermordet. Noch am Abend hörte eine Frau, welche vor der Wohnung Brzorad's, der ledig war, vorübergehend, Auser: „Hilfe, Mörder!“ dann Röhren. Sie schlug Alarm und sah aus der Wohnung einen Artillerie-Führer treten, der die Thüre versperrte und sich so rasch entfernte, daß sie sein

Signalement nicht angeben kann. Herbeigerufene Polizei sprengte die Thüre. Es bot sich ein gräßlicher Anblick. Große Blutlachen bedeckten den Boden, der Oberkörper mit bis auf die Wirbelsäule durchschnittenem Halse und tiefer Stichwunde in der Brust lag im Zimmer, die unteren Extremitäten in der Knie. Neben dem Oberkörper lag ein blutiges, neues Küchenmesser. Ein Raumbord scheint nicht vorzuliegen, da Pretiofen vorhanden und auch sonst Alles in der Wohnung in Ordnung blieb.

Aus Prag, 21. d., wird berichtet: Der Thäter des Mordes an dem Ingenieur Brzorad ist bereits eruiert und verhaftet. Es ist der Cadet-Feuerwerker und absolvirte Techniker Emil Wasmundt, welcher seine Unthat eingestand. Es ist amtlich festgestellt, daß der Mord an dem Ingenieur Brzorad aus Eifersucht verübt wurde, weil Brzorad die Geliebte des Mörders durch Geld abwendig gemacht hat. Den Namen der Geliebten will der Mörder entschieden nicht nennen. Der Mörder ist aus gutem Hause, absolvirter Techniker, war Cadet im Wiener Arsenal. Hier war er Bauzeichner beim Compagnon des Ermordeten.

(Ein dreizehnfacher Millionär.) Holleschowitz (eine Vorkast Prag) rüht sich zum Empfang einer amerikanischen Fracht-sendung von wohlgezählten dreizehn Millionen Dollars, die dem Bunt-papierfabrikanten Herrn Emerich zugefallen sein sollen. Den acht Millionen, welche die Prager Kaufmannkreise aufzuweisen haben, wäre demnach ein neunter beizugezogen, sobald Holleschowitz in Prag incorporirt ist. So wenig nun die Natur der Prager auf Ehrfurcht angelegt ist — die dreizehn Millionen Dollars in Holleschowitz jagen selbst den heroischen Verächtern der Materie unjagbaren Respekt ein. Die Riesenerbschaft soll von einem in Amerika kinderlos verstorbenen Eisenbahnbauunternehmer stammen, der in den vierziger-Jahren aus Deutschland ausgewandert ist und nunmehr seinen Verwandten, den vier Geschwistern über fünfzig Millionen Dollars hinterlassen hat. Skeptiker haben Anfangs diese ganze Millionen-Geschichte in Zweifel gezogen, denn der Held derselben hat den Ansehen der Neugierigen, der die beste Freundschaft Heuchelnden und den Schwarm der Gratulanten und Projectmacher sich energisch vom Leibe gehalten und sein Töchterchen, ein reizendes Mädchen, das der Millionen nicht bedarf, um Effect zu machen, sich vor dem Massenkampf, der sich um ihre Hand und Mitgift entpant, so schein zurückgezogen, daß man völlig irre wurde. Nun aber ist Herr Emerich vererbt und hat die Zweifelnden wieder in Gläubige umgewandelt. Es wird angenommen, er betreibe in der Ferne die Erbschaftsverhandlungen und werde ehestens mit seinen 13 Millionen Dollars in Holleschowitz seinen Einzug halten.

(Der gefährliche Brauch), beim Regelschießen die Kugel recht tief aufzusetzen, hat ein Menschenleben gekostet. Ein Maurer in Hildesheim hatte sich nämlich, als er die Kugel wegschleuderte, einen Holzsplitter derart unter den Nagel eingetrichtert, daß er sofort ohnmächtig zusammenstürzte und nach kurzer Zeit sein Leben aushauchte.

(Für Stellensuchende.) Bei der Landesregierung in Serajewo ist die Stelle eines Schriftführers für Bosnien und die Herzegowina mit dem Jahresgehälde von 800 fl. und einer Zulage von 400 fl. zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig instruirten Gesuche bis Ende Juni d. J. im Wege der nach ihrem Domicil zuständigen politischen Behörde an die genannte Landesregierung zu leiten.

(Eine entsprungene Löwin.) Man meldet aus Kostock, 17. d.: Der Weidauer'schen Menagerie entpant auf dem Transporte von hier nach Stralsund eine große trachtige Löwin bei Mönchgagen. Die ganze Gegend ist in Aufregung. Die Bauern bringen ihr Vieh in die Ställe in Sicherheit. Militär ist von hier aus hindeordnet, um das Gefäß, in dem sich die Löwin befindet, zu umzingeln.

(Der Blizzug.) Wir finden in einem französischen Fachblatt eine interessante Beschreibung des Orient-Blizuges, welcher Donnerstag und Freitag Abends von Paris abfährt und nach achtzig-stündiger Fahrt Konstantinopel erreicht. Der Zug übertrifft die ähnlichen Züge, die zwischen Newyork und San Francisco verkehren, an Eleganz und Comfort bei Weitem. Es fahren stets mehrere Dolmetscher mit und die Gesellschaft bietet dem Reisenden wahre Betten (nicht Schiffsbetten wie in Amerika), einen Speisewagen mit 24 Plätzen, ein Rauchzimmer, ein Damenzimmer, Bäder mit Douchen etc.; endlich sind die Wagen sämmtlich telephonisch verbunden. Jeder Schlafwagen enthält 20 Betten und wiegt nicht weniger als 27.500 Kilogramm. Deren Länge beträgt 20 Meter; den Schlaflojen entlang läuft ein Gang. Der Wagen wird durch Dampf geheizt und mit Gas beleuchtet; im Restaurationswagen wird nach der Karte gespeist und zwar auf acht Tischen mit zwei resp. vier Plätzen. Es wird des Jolles wegen nur der Wein des Landes gereicht, in dem man sich befindet. Die Wagen sind mit Westinahoufe-Luftdruck und Hardy-Vacuum-Schnellbremsen versehen, damit sie von den betreffenden Locomotiven der durchfahrenen Staaten, die nach verschiedenen Systemen eingerichtet sind, geschleppt werden können. Die Zelterisparniß bei der Reise zwischen Paris und Konstantinopel beträgt gegen die bisherigen Züge 25 pCt. Nach dem Grund-satz: Zeit ist Geld, kommt die Fahrt daher eigentlich wohlfeiler zu stehen, da der Fahrpreis den sonstigen nur um 20 pCt. übersteigt. Der Orient-Blizzug ist, wie der Calais-Rom-Blizzug von der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ins Leben gerufen, deren Wagen mehr als 20.000 Kilometer Bahnen befahren. Hoffentlich läßt der Petersburger Kiffabon-Zug nicht mehr lange auf sich warten.

(Ueber einen Fall von Kaganollwuth) berichtet der „Graffschafter“ aus Mödes: „Einige aufregende Stunden spielten sich unlängst Abend vor dem Kirchthor ab. Das Dienstmädchen des Herrn E. spazierte mit den Kindern dem Fünberich zu. Unterwegs blieben die Kinder an einem Kornfeld stehen und pflückten Blumen, als eine große Kage herausfliehet und auf das dreijährige Mädchen des Herrn E. springt, dasselbe beißen und kratzen. Das Dienstmädchen will der Kage wehren, diese aber springt auf die erwachsene Person beißen und kratzen ein, bis sie endlich verflueht wird und das Mädchen sammt den Kindern eiligt und aufgeregt nachhause eilen, um sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Gleich darauf wurde Jagd auf das gefährliche Thier gemacht und dasselbe glücklicherweise erlegt. Nachdem der Thierarzt wirklich verdächtige Symptome der Tollwuth constatirt hatte, wurden sämmtliche Kagen der Nachbarschaft vorsichtshalber getödtet.“

(Ausstellung schöner Frauen.) Dem Beispiele der Ungarn folgen nun auch die Polen. Dieselben beschloffen, demnächst in Warschau eine Ausstellung der schönsten Frauen ohne Unterschied des Standes und der Nationalität zu veranstalten. Zu diesem Zwecke hat sich bereits ein Comité gebildet, welches gegenwärtig mit der Vorbereitung dieser interessanten Ausstellung beschäftigt ist. Den Exponenten der schönsten Frauen werden Geldebelohnungen, Medaillen und Ehren diplome erteilt.

Theater.

Hermannstadt, 23. Juni. Zur Abwechslung schadet auch weniger fett zubereitete, leichtere Kost nicht. Alois Berla's gestern aufgetragene sechs-bilderige große Original-Poste gehört zu dem leichteren Genre aus der ästhetischen Küche und ist auch goutirbar, dafür gab das mit Ausnahme der Logenreihen gut besetzte Haus laut bereitetes Zeugniß, denn so — man könnte sagen — wildstürmisch sind noch selten Leistungen applaudirt worden, wie die Zeitungscouplets der Herren Kammauf (Graf) und Zahn (Jenzel), besonders die localer Färbung und unter diesen die auf den

durchgebrannten Janusche und auf die in der Reisporgasse sitzenden beiden Raub- und Morbbrenner anspielenden; desgleichen die „Schand“-Couplets des Herrn Kammauf und die charakterisirenden Couplets des Jrl. Emilie König, welche gestern wieder Gelegenheit hatte, ihr Talent im fabelhaft blitzartigen, nur bei vollständigstem Innereben der Rolle möglichen, eine Mittheilung des Coufflers von vorneherein aus-schließenden und verblüffenden Schnellreden im besten Lichte erglänzen zu lassen. Jrl. König (Titelrolle) war eine „Tratserin“ zum Ruffen; das ging wie ein aufgezo-genes Spielwerk; da purzelten und sprudelten die Worte mit einer Zungengeläufigkeit, die an die Grenze angelangt ist, welche als äußerste bezeichnet werden kann. Und dabei wie ange-nehm plausch sie! Da ist's wohl kein Wunder, wenn ihr die Hände bei solchem Anlaß Beifall zufließen. Herr Kammauf war ein emi-nenter, in Ruhestand versetzter Lebzelter; er outrirte nicht und wirkte um so nachhaltiger durch natürliche Komik. Vorzüglich wurden die best-ge-nannten durch Herrn Zahn unterstützt. Das lustige Trifolium wurde natürlich oft gerufen. Die Nebenrollen waren in guten Händen.

M. B.—i.

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

In Folge eines heftigen Rheumatismus hatte ich in den Armen große Schmerzen, welche mich an jeder freien Bewegung hinderten und mich bestimmten, mit Ihrem Gichtfluid Versuche anzustellen. Schon nach der sechsten Einreibung war der Schmerz verschwunden und ich empfand an der Stelle desselben einen leichten Druck, der auch gewichen war, als ich die halbe Flasche verbraucht hatte.

Unter der vollsten Anerkennung Ihres bewährten Gichtfluids sage ich Ihnen meinen Dank, und bleibt Ihr Gicht-fluid von nun an in meiner Familie als Hausmittel, welchem ich volles Vertrauen schenke.

Steyr, November 1880.

Ergebenster

Friedrich Heyszl, Bahnbeamter.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's Gichtfluid in heutiger Nummer.

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Heute wurden die Liberalen Ambrus Reményi und Lörcincz, dann der Unabhängige Törös gewählt.

Leemberg, 22. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Der Regen hat aufgehört, das Wasser fällt.

Rom, 20. Juni. (Ung. T.-G.-B.) In Potremoli explodirte die Pulverfabrik; dreißig Personen wurden getödtet und siebzehn schwer verwundet.

Marktbericht.

Kronstadt, 21. Juni. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 6.70, Halbfrucht fl. 5.40, Roggen, schönster fl. 4.40, Gerste, schönste fl. 4.60, Hafer, schönster fl. 3. —, Kukuruz fl. 4.50, Hirse fl. 5.60, Haiben fl. —, —, Erbsen fl. 7. —, Linsen fl. 10. —, Hülsen fl. 7. —, Erdäpfel fl. 2.20, Rindfleisch per Kilo fr. 48, Schweinefleisch fr. 52, Schafschfleisch fr. 32.

Lotto-Ziehung

vom 21. Juni.

Budapest: 20 48 65 29 49.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler).

1. Vorstellung Montag den 23. Juni: 3. Abonnement

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Acten von G. Moser und F. v. Schönthan.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 21. Juni 1884.

| Qualität per Hektoliter. | | Preis per 100 Kilogramm. | |
|--------------------------|------------|--------------------------|-------------|
| Weizen: | Qualität | Heiß- | Peter Boden |
| | 76 Kilogr. | fl. 9.35 | fl. 9.85 |
| | 77 „ | „ 10.05 | „ 9.95 |
| | 78 „ | „ 10.15 | „ 10.05 |
| | 79 „ | „ 10.25 | „ 10.20 |
| | 80 „ | „ 10.35 | „ 10.30 |

Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 3.40 bis fl. 8.75.
 Gerste, Futter: 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 8.— bis fl. 8.40, Brauer, 62—64 Kilog. Gewicht von fl. 9.— bis fl. 9.70.
 Hafer, ung.: 37—40 Kilog. Gewicht von fl. 3.— bis 8.25.
 Mais, Banater: 75 Kilog. Gewicht von fl. 6.50 bis 6.55, anderer: 73 Kilog. Gewicht von fl. 6.45 bis —.
 Keps, Kohl: von fl. — bis —, Banater: von fl. — bis —
 Hirse, ung.: von fl. 7.50 bis 7.90.

Lieferungszeit (Wance):
 Weizen, per Frühjahr: 75 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, bis September-October 75 Kilog. Gewicht von fl. 9.94 bis 9.95.
 Roggen, per Frühjahr: von fl. — bis —
 Mais, per Mai-Juni: fl. 6.57 bis 6.53
 Keps, Kohl: August-September von fl. 13. 1/2 bis 13. 1/2, Banater: Juli-August von fl. — bis —
 Spiritus, roß: per 100 Liter von fl. 28.50 bis 29.—.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Juni 1884.

| | | | |
|----------------------------------|--------|----------------------------------|--------|
| Ung. Goldrente 6% | 122.30 | Ung. Prämien-Lose | 115.25 |
| Ung. Goldrente 4% | 91.80 | Heißregulirungs- u. Siegeb. Lose | 115.20 |
| „ Papierrente | 88.60 | Deferr. Staatsschuld in Papier | 80.45 |
| „ Eisenbahn-Anlehen | 142.75 | Deferr. Staatsschuld in Silber | 81.30 |
| „ Hb. I. Emission St.-Dblig. | 96.75 | Deferr. Goldrente | 102.— |
| „ „ II. „ | 118.50 | 1860er Staats-Anlehen | 135.25 |
| „ 1876er Staats.-Dblig. | 102.— | Deferr.-ung. Nat.-Bant.-Actien | 858.— |
| „ Grundentlastungs-Dobligation | 101.50 | Ung. Creditbank-Actien | 307.50 |
| „ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. | 101.50 | Deferr. Credit-Actien | 307.20 |
| „ detto detto mit Verlos.-Cl. | 101.— | Silber | — |
| „ Eisenb.-Grundentl.-Dobligation | 101.50 | R. I. Ducaten | 5.74 |
| „ „ „ „ | 100.— | 20 Francs Goldstücke | 9.67 |
| „ „ „ „ | 100.— | 100 Mark Deutsche Reichsbank | 59.60 |
| „ „ „ „ | 98.25 | London (für dreimonat. Wechsel) | 122.— |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Juni 1884.

| | | | |
|-----------------------------------|--------|-----------------------------------|--------|
| Ung. Goldrente | 122.55 | Ungarische Prämien-Lose | 114.75 |
| 4percentige Goldrente | 91.85 | Heißregulirungs- u. Siegeb. Lose | 115.20 |
| 5percentige Papierrente | 88.70 | Deferr. Staatsschuld in Papier | 80.45 |
| Ung. Eisenbahn-Anlehen | 142.45 | Deferr. Staatsschuld in Silber | 81.30 |
| Ung. Hb. I. Emission St.-Dblig. | 97.— | Deferr. Goldrente | 102.30 |
| „ „ II. „ | 118.75 | 1860er Staats-Anlehen | 135.25 |
| „ 1876er Staats.-Dblig. | 102.— | Deferr.-ungarische Bantactien | 858.— |
| „ Grundentlastungs-Dobligation | 101.75 | Ungar. Creditbank | 307.25 |
| „ Grundentl.-Dblig. mit Verlos. | 101.50 | Deferr. Creditactien | 306.40 |
| „ detto detto mit Verlos.-Cl. | 101.— | R. I. Ducaten | 5.76 |
| „ Eisenb.-Grundentlastungs-Dblig. | 101.75 | 20 Francs Goldstücke | 9.69 |
| „ „ „ „ | 100.— | 100 Mark Deutsche Reichsbank | 59.60 |
| „ „ „ „ | 100.— | London (für dreimonat. Wechsel) | 121.90 |
| „ „ „ „ | 98.25 | Deferr. Papierrente 5%, Januar 95 | 75 |

M. 3. 4411/1884. [449] 2-2

Kundmachung.

Die commissionelle Verhandlung über die Reclamationen hiesiger Grundbesitzer gegen die Grundsteuer-Regulierungsoperatere findet am **27. Juni l. J.**, Vormittags 9 Uhr, bei dem städtischen Wirtschaftsamt, großer Ring Nr. 11, statt. Es werden demnach sowohl diejenigen, die gegen die Katastraloperatere Einwendungen erhoben haben, als auch diejenigen, die noch während der Anwesenheit der Reclamations-Commission ihre Klagen geltend machen wollen, angewiesen, an dem obbezeichneten Termine pünktlich vor der Reclamations-Commission zu erscheinen. Hermannstadt, am 29. Mai 1884.

Der Magistrat.

Sz. 4317/1884 [485] 3-3
alisp.

Hirdetmény.

Fogarasmegye közigazgatási bizottsága az 1884. évi april hó 16-án kelt 301. számú határozatával, és pedig:

1. A Sárkány-Homorodi és Fogaras-Segesvári ultra szállítandó kőkerékvetők 362 frt. 40 kr.
2. A Rozsnyó-Zernesti uton 2 hid 776 frt. 94 kr. és 437 frt. 59 kr. 1214 „ 53 „
3. A Sárkány-Tórossvári hadászati uton 0- és Uj-Tóhán közt 2 hid és Portán 1 hid, 437 frt. 59 kr., 1116 frt. 94 kr. és 2885 frt. 67 kr. 4440 „ 20 „
4. Ugyanazon uton az O.-Tóhán és Almásmező közti hegyen 2 őteresz 1191 „ 06 „

árban leendő helyreállítását engedélyezte. A fennebbi munkálatok foganasitása biztositása czéljából 1884. évi július hó 4-ik napjának délelőtti 10 órájára a fogarasmegyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni ohajtok felhivatnak, hogy a fennebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előirt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott és 4 részre felosztott külön-külön zárt ajánlatokat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1884. évi június hó 12-én.

Fogarasmegye alispáni hivatala.

Gramou Dániel,
alispán.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Juni 1884 Verstorbenen:

- Den 1. Ferdinand, Sohn des Spenglermeisters Josef Tscholl, 1 J. 4 M., röm.-kath., Lungenkatarrh, Elisabethgasse Nr. 55.
3. Anna, Tochter des k. k. Medicamentenofficlers Karl Metzke, 2 M., röm.-kath., Fraisen, Kreuzgasse 4.
- Jakob Dreher, Fabrikantensohn, 63 J., ev., Tuberculose, Bindergasse Nr. 5.
4. Camilla, Tochter des k. k. Feldwebels Josef Rosta, 1 J., röm.-kath., Lungenkatarrh, Schulgasse Nr. 26.
- Karl Bai, Maurer, 41 J., ev., Säuerwahnfinn, Fr. J.-B.-Sp.
- Marie Guth, Baumeisterstochter, 24 J., ev., Lungenvereiterung, Berggasse Nr. 9.
5. Julie, Tochter des Weißbäckermeisters Samuel Buchinger, 15 J. 4 M., ev., Scharlach, Reiffenfelsgasse Nr. 8.
6. Der todtgeborene Knabe des Weißbäckers Andreas Müller, Weinanger Nr. 12.
- Regina Wolf, Stabthauptmanns-Witwe, 85 J., ev., Altersschwäche, Babgasse Nr. 8.
7. George, Sohn des Weirers Juon Imberusch, 7 M., gr.-or., Fraisen, Weirergasse Nr. 14.
8. Louise König, Beamtenswaise, 47 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Elisabethgasse Nr. 69.
9. Johann Lang aus Talmatsch, Landbauer, 55 J., ev., Nierenentzündung, Fr. J.-B.-Sp.
- Linka Rozaf, Musikantenwitwe, 69 J., gr.-kath., Tuberculose, Burgertorgasse Nr. 174.
10. Stefan Wittlos, Esamenmachermeister, 55 J., ref., Lungenlähmung, Elisabethgasse Nr. 8.
- Mathias Frießenhansl aus Weichen, Tagelöhner, 64 J., ev., Schlagfluß, Waisenhausgasse Nr. 1.
11. Mathilde, Tochter des Weißbäckers Friedrich Rist, 2 M., ev., Schwäche, Obere Neustift Nr. 26.
- Adolf, Sohn des Weißbäckermeisters Wilhelm Niedermayer, 5 J. 11 M., ev., Zehrfieber, Burggasse Nr. 12.
- Katharina Kaiser, Polizeidienerwitwe, 65 J., ev., Schlagfluß, Schmiedgasse Nr. 1.
12. Demeter Berindean aus Karansebes, kön. ung. Steuereinnahmer in Pension, 72 J., gr.-or., Lungenlähmung, Mühlgasse Nr. 9.
13. Katharina Deppner aus Segesb, Dienstmagd, 24 J., ev., Sticfluß durch Erhängen, wurde todt in das Fr. J.-B.-Spital gebracht.
- Susanna Ince, Eszmenmacherstgattin, 43 J., röm.-kath., Blutsturz, Neustift Nr. 10.
14. Franz Hochmann, Musiklehrer, 85 J., röm.-kath., Altersschwäche, Schwimmschulgasse Nr. 16.
- Louise Pusch, Gastwirthstgattin, 25 J., röm.-kath., Gebärmutterentzündung, Mühlgasse Nr. 11.
15. Moses Papp aus Bezerhd, Schuhmachermeister, 34 J., ref., Weintraß, Fr. J.-B.-Spital. Hermannstadt, den 19. Juni 1884.

Promessen
auf
Wiener Communal-Lose,
Ziehung am 1. Juli 1884,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 2.75 sammt Stempel,
zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [482] 3-5



J. Andel's
neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Kuffen, Fliegen, Ameisen, Aeffeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apotheker; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen. [279] 4-12

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur
im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird. Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist **J. Herbabny's** verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



3. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krauthaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krauthaften Galle, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenschmerzen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Gicht** und **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverstopfung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milzanschwellungen**, ferner bei **Drüsenanschwellungen**, **bösen Flechten**, **Hautausschlägen**. [297] 9-12

Preis einer Original-Flasche sammt Brochüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** des **J. HERBABNY**, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftg. Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birtzhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner.

Schwächezustände,

Politionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie), Nervenkrankheiten aller Art, Ritters an Händen und Füßen, Blutaemth, Rückenmarkleiden, sowie alle Folgekrankheiten, werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate**. — Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr

Miraculo-Injection und **Pillen vom Oberstabsarzt Dr. Müller** heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen, selbst in veralteten Fällen gründlich ohne Folge-Wechsel. — Erfolg garantiert. Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 fr. mehr. [52] 12-13
Alleinbezug nur aus der **St. Georgs-Apotheke** des **Max Schmidt**, Wien, 5. Bez., Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Kwizda's GICHT-FLUID
seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Quetschungen, Blutunterlaufungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nerven-schmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkämpfung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen: In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szasz-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. **Haupt-Depot** für Siebenbürgen bei **W. F. Morscher**, Apotheker in **Hermannstadt**.

Haupt-Versendungs-Depot: Kreisapotheke des **Franz Johann Kwizda**, k. k. Hoflieferant in **Korneuburg**.

Preis einer Flasche 1 fl. 6. W. Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. [61] 5-6

Kühl- u. Conservir-Apparate
(Eis-Schränke)

anerkannt bester, solidester Construction für Haushaltungen, Restaurationen, Brauereien, Caféhäuser und Conditorien empfiehlt die **Fabrik tragbarer Eiskeller** des

Ingenieur **FRANZ BOLLINGER**
WIEN, Wieden, Heumühlgasse 2.

[493] 1-12

HEINRICH LANZ, WIEN
III., Hintere Zollamtsstr 13 a.

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen jeder Größe, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Wasserbetrieb, Häckler, Rübenschnneider, Schrotmühlen, Trieurs, Putzmühlen etc.

Neueste Constructionen, bewährteste Systeme, Garantie, billige Preise. [471] 2-5

Gesamt-Absatz über 100.000 Maschinen.

— Illustrierte Kataloge gratis und franco. —
Tüchtige, reelle Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Die Buchbinderei
von **J. F. Zacharides**
in Hermannstadt, Quergasse Nr. 7.

mit den **neuesten Silfs-Maschinen** neu eingerichtet, um den Anforderungen sämtlicher modernen Buchbinder-Arbeiten vollkommen genügen zu können, empfiehlt sich zur Anfertigung aller im obigen Fache vorkommenden Arbeiten in solidester und geschmackvollster Ausführung.

Gefällige Aufträge von auswärts für Bibliotheken, Schulen, Aemter, Kirchen u. s. w. werden bestens nach Angabe angefertigt. [358] 5-16

Geld-Einlagen

übernimmt die gefertigte Anstalt, gegen leichte Kündigungs-Modalitäten mit 5% und ohne Kündigung, rückzahlbar auf jedes Verlangen, mit 4 1/2 % Verzinsung.

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage folgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung. Die kürzeste Einlagedauer beträgt 15 Tage.

Die nicht behobenen Zinsen werden von sechs zu sechs Monate, und zwar am 1. Januar und 1. Juli, zum Einlagecapital geschlagen und wieder verzinst.

Geld-Einlagen können auch durch die k. Post an die Anstalt, unter genauer Angabe der Adresse des Einlegers, eingeschickt werden, worauf die Erledigung stets mit Postwendung erfolgt; ebenso können Rückzahlungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden.

Hermannstadt, am 20. Juni 1884.

„Albina“,
Spar- und Credit-Anstalt.

[488] 1-4

Gewinn ohne Risiko

auf **Haupttreffer** 50.000, 5000, 1000 Gulden **ZIEHUNG** am **1. Juli 1884**

der

ung. Rothen Kreuz-Lose

Diese Lose haben jährlich drei Ziehungen und spielen alle mit dem kleinsten Treffer, welcher von fl. 6 bis fl. 10 steigt; gezogene Lose noch auf ferneren größeren Gewinn mit.

Original-Lose, fl. 7.50, verkaufe ich à fl. 7 3/4

mit der Verpflichtung, dem Käufer auf Verlangen nach Jahresfrist das nicht gezogene Los für fl. 7 3/4 zurückzunehmen, somit der Käufer ein volles Jahr auf das Los spielen kann, und dann auf Wunsch den Kaufpreis des Loses voll zurück erhält. Auf Verlangen des Käufers behalte ich jedes Original-Los für fl. 6 3/4 gegen 6% Zinsen pro anno in Depot, daher ich gegen Einzahlung von

nur fl. 1

einen Depotschein, versehen mit Serie und Nummer des Loses übersehe, laut welchem das Los schon alleiniges Eigenthum des Käufers bildet und auf alle Gewinne allein Anspruch hat.

Bestellungen werden auch mittelst Nachnahme effectuirt.

ERNYEI A. H., Bank- und Wechselhaus, **BUDAPEST,**
Budapest, Dorotheagasse Nr. 5. [474] 8-8